

**Zeitschrift:** Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois

**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein

**Band:** 3 (1901-1902)

**Heft:** 8

  

**Artikel:** Das Centralkomitee an die Mitglieder des bern. Lehrervereins = Le comité central aux membres de la société des instituteurs bernois

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-237830>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Korrespondenzblatt

des  
Bernischen Lehrervereins.

---

## BULLETIN

de la  
Société des instituteurs bernois.

---

### Das Centralkomitee

an die

Mitglieder des bern. Lehrervereins.

**Geehrte Kolleginnen und Kollegen!**

Die Frage der Anwendung körperlicher Strafen in der Schule hat seit einer Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit der Bevölkerung, der Behörden und der Lehrerschaft in hohem Maße in Anspruch genommen. Durch den Beschluß des Großen Rates vom Oktober 1901 ist sie zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden. Verschiedene Äußerungen und Anregungen veranlassen das C.-C., das sich mit der genannten Angelegenheit vielfach beschäftigt hat, über dieselbe den Vereinsmitgliedern einen abschließenden Bericht vorzulegen. Es ist dabei nicht nötig, auf alle Einzelheiten einzutreten, da dieselben wohl jedermann noch in Erinnerung sind.

Wir wissen alle, wie die ganze Bewegung ihren Anfang genommen hat. Wir erinnern uns an die Gerichtsfälle, bei denen Lehrer wegen Anwendung körperlicher Strafen zu größeren oder kleineren Bußen verurteilt wurden. Während mehrere Richter der Ansicht waren, eine mäßige Anwendung der Körperstrafe sei dem Lehrer erlaubt, hat das Obergericht in einem speziellen Fall entschieden, unsere Gesetzgebung gebe der Lehrerschaft dieses Recht nicht. An einem Orte wurde für ein Vorkommnis eine Strafe verfügt,

### Le Comité central

aux

membres de la Société des instituteurs bernois.

Mesdames et Messieurs,  
Chers collègues,

Depuis un certain nombre d'années, la question des châtiments corporels à l'école a fortement préoccupé le public, les autorités et le corps enseignant. Elle a trouvé une solution provisoire dans la décision prise par le Grand Conseil en octobre 1901. Les diverses opinions émises au cours des longues discussions auxquelles elle a donné lieu engagent le comité central, qui s'est occupé à réitérées fois de cette affaire, à présenter aux sociétaires les considérations suivantes qui formeront comme un rapport de clôture sur la question. Nous nous dispenserons de revenir sur les détails connus, qui sont sans doute encore dans la mémoire de chacun.

Nous savons tous quelle a été l'origine du mouvement. Nous rappellerons ici les cas jugés par les tribunaux, où des instituteurs ont été condamnés à des amendes, fortes ou légères pour emploi des châtiments corporels comme moyen éducatif. Tandis qu'un certain nombre de juges étaient d'avis qu'une application modérée des peines corporelles pouvait être tolérée, la Cour suprême, jugeant un cas spécial, avait décidé que notre législation n'accordait pas ce droit au

während am andern Orte in ähnlichem Falle eine Freisprechung erfolgte. Dadurch wurde ein Zustand bedenklicher Rechtsunsicherheit geschaffen. Derselben abzuheben, wurde die Angelegenheit vor den Großen Rat gebracht, und nach langwierigen Verhandlungen kam in erster Lesung der bekannte Gesetzesentwurf zu stande, den vorher eine Spezialkommission aufgestellt hatte. Dieser Entwurf ist nun in der Oktobersession abgelehnt und dadurch die Frage überhaupt erledigt worden.

Wir sind vorerst im Falle, zu den Verhandlungen im Räte und den Äußerungen in der Presse einige Berichtigungen anzubringen. Es ist unrichtig, wenn behauptet wurde, der Lehrerverein und die Lehrerschaft seien einverstanden gewesen, daß die Angelegenheit fallen gelassen wurde. Im Laufe des Herbstes fand eine Versammlung von Lehrern aus allen Teilen des Kantons statt; diese war einstimmig der Ansicht, die Frage der Anwendung der Körperstrafe solle im Großen Rat erledigt und dem Volke zum Entscheid vorgelegt werden. Ebenso entschieden war aber auch die Meinung, der Entwurf der ersten Lesung könne nicht befriedigen; das Recht auf Anwendung der Körperstrafe in Notfällen solle ohne Reglement und weitreichende Umschreibung gesetzlich festgestellt werden. Im Räte handelte es sich bei der Eintretensfrage nur um den Entwurf der ersten Lesung, und da dieser nicht befriedigte, so wurde die ganze Angelegenheit abgelehnt, ohne daß eine andere Fassung gesucht wurde.

Im weitem hat uns überrascht, daß auch jetzt wieder, wie schon früher, die bernische Lehrerschaft ungerecht beschuldigt worden ist. Zwar der Vorwurf, daß in allen Schulen des Kantons und an allen Tagen mit dem Stocke geschlagen werde, wurde nicht mehr erhoben. Dafür wurde behauptet, wohl

corps enseignant. Dans un district, l'exercice de ce droit était frappé d'amende tandis que pour un fait tout pareil, un acquittement était prononcé dans un autre district. Il en résulta un état d'incertitude qui devait se traduire par un malaise général au sein du corps enseignant.

C'est afin d'y remédier que l'affaire fut portée devant le Grand Conseil où, après de longues discussions, fut adopté en première lecture le projet de loi connu, qui avait été élaboré par une commission spéciale. C'est ce projet qui a été rejeté dans la session d'octobre de sorte que la question a été ainsi liquidée.

Tout d'abord, nous croyons de notre devoir de faire suivre de quelques rectifications les délibérations du Grand Conseil ainsi que les commentaires de la presse. On s'est trompé lorsqu'on a affirmé que la Société des instituteurs et le corps enseignant étaient d'accord de ne plus s'occuper de la question. Dans le courant de l'automne a eu lieu une réunion d'instituteurs de toutes les parties du canton; les participants ont été unanimes dans l'opinion que la question devait être discutée par le Grand Conseil, puis tranchée par le peuple. Ces instituteurs déclarèrent avec la même unanimité que le projet adopté en première lecture ne pouvait pas les satisfaire; ils prétendaient que leur droit à l'emploi des peines corporelles dans des cas extraordinaires devait leur être reconnu par la loi, mais sans adjonction de règlement d'exécution ni de longs commentaires. Il ne s'agissait au sein du Grand Conseil que de l'entrée en matière sur le projet adopté en première lecture et comme celui-ci ne satisfaisait pas la majorité, il a été rejeté sans qu'on se soit donné la peine de chercher une autre solution.

Nous avons en outre été vivement peiné de devoir constater combien à cette occasion comme précédemment déjà, de fausses accusations ont été portées contre le corps enseignant. Il est vrai qu'il n'a plus été fait usage de l'argument qu'on battait les élèves avec



10 % der Lehrerschaft überschreite das Recht, die Körperstrafe anzuwenden, und in der Mehrzahl, in 99 % der Fälle, werde die Körperstrafe wegen mangelhaften Leistungen der Schüler, nicht als Erziehungsmittel, angewendet. Wir protestieren entschieden gegen solche Äußerungen. Wohl gibt es in jedem Berufe Leute, die durch ihr Auftreten ihre Standesgenossen kompromittieren. Von einzelnen gravierenden Fällen auf die Gesamtheit zu schließen, ist ungerecht. Es ist unzutreffend, die Lehrerschaft in ihrer Mehrheit so darzustellen, als ob sie die Körperstrafe als gewöhnliches Zucht- und Unterrichtsmittel anwenden wolle. Wir verweisen auf den denkwürdigen Lehrertag vom 1. Juli 1899. Ueber 800 Lehrer und Lehrerinnen, darunter wohl die besten Vertreter des Lehrerstandes, gaben damals ihrer Meinung einstimmig in folgender Resolution Ausdruck:

„Wir erklären uns durchaus einverstanden mit den Ausführungen des Motionstellers, Herrn Wyß, und anderer Redner, wonach die Körperstrafe nur ausnahmsweise als Erziehungsmittel angewendet werden soll.“

Aus diesen Worten geht hervor, daß die bernischen Lehrer in ihrer Mehrheit nicht die rohen Anhänger der „schlague“ sind, als die man sie namentlich in den jurassischen Blättern darstellen will. Selbst die heftigsten Gegner der Körperstrafe gestehen, es könne Fälle geben, wo eine Ohrfeige ganz am Platze sei. Wo bleibt da der große prinzipielle Unterschied gegen die Auffassung, die in der angeführten Resolution ausgedrückt ist?

Eine weitere Unrichtigkeit liegt darin, daß man immer und immer wieder einen großartigen Unterschied in der Anschauungsweise der deutschen und französischen Lehrerschaft finden will. Am erwähnten Lehrertag in Bern waren die Lehrer aus dem

le bâton tous les jours et dans toutes les écoles du canton. Par contre, on a affirmé que le 10 % au moins des membres du corps enseignant abusait des punitions corporelles et qu'elles étaient appliquées, non pas comme moyen d'éducation, mais à titre de punition à cause de l'ignorance des élèves, et ce dans les 99 % des cas. Nous protestons énergiquement contre de pareilles assertions. Il est vrai que dans toutes les corporations, il existe des personnes qui, par leur conduite, compromettent leurs collègues. Mais il est injuste de conclure de quelques cas particulier que la généralité soit en faute. On écarte tout autant de la vérité lorsqu'on représente la majorité des membres du corps enseignant comme faisant usage des châtimens corporels en tant que moyen disciplinaire d'emploi courant. Nous nous référons pour cela à l'assemblée mémorable du 1<sup>er</sup> juillet 1899. Plus de 800 instituteurs et institutrices, parmi lesquels les représentants les plus compétents du corps enseignant, ont exprimé leur opinion par l'adoption unanime de la résolution suivante:

„Nous nous déclarons complètement d'accord avec les considérants du motionnaire M. Wyss et d'autres orateurs, suivant lesquels les châtimens corporels ne doivent être appliqués qu'à titre de moyen disciplinaire extraordinaire.“

Il résulte de cette simple déclaration que la majorité des instituteurs bernois ne sont pas les barbares partisans de la „schlague“ stigmatisés tout spécialement dans les journaux jurassiens. Les plus ardents adversaires mêmes des peines corporelles avouent qu'il peut se présenter des cas où un soufflet est tout à fait motivé. Où est donc la grande divergence d'opinion de principe avec celle qui est exprimée dans la résolution ci-dessus?

On fait encore erreur lorsqu'on prétend toujours et toujours trouver une grande différence dans la manière de voir des pédagogues allemands et français. Les instituteurs jurassiens assistaient relativement nombreux à l'assem-

Jura verhältnismäßig zahlreich erschienen, und unter den Anwesenden befanden sich wohl die bedeutendsten Vertreter des Jura. Sie alle stimmten zu jener Resolution. Wo bleibt da die Wahrheit der Behauptung, die jurassische Lehrerschaft sei durchaus gegen die Anwendung der Körperstrafe? Es besteht unserer Ansicht nach kein tiefergehender Unterschied in der prinzipiellen Auffassung der Frage unter der Lehrerschaft im deutschen und französischen Kantonsteil. Aus amtlichen Meldungen und andern Äußerungen geht hervor, daß aber auch in der Praxis nicht wesentliche Verschiedenheiten bestehen. In vielen jurassischen Schulen wird die Körperstrafe angewendet, in einigen häufiger, in andern selten, wieder in andern nie. Steht es im deutschen Teil des Kantons anders? Wir müssen leider eingestehen, daß an vielen Orten Mißbräuche vorkommen; aber wir kennen eine große Zahl von Lehrkräften, welche nie oder höchst selten körperlich strafen. Fort also mit dieser künstlichen Trennung zwischen „deutsch“ und „welch“! Möchte die Lehrerschaft energisch allen falschen Darstellungen entgegentreten!

Nachdem wir diese Berichtigungen angebracht haben, muß es unsere Aufgabe sein, die Gesichtspunkte kennen zu lernen, welche den Rat bei seiner Beschlußfassung geleitet haben. Ein aufmerksames Studium der dahingehenden Verhandlungen zeigt uns, daß die große Mehrheit des Rates den bisherigen Zustand fortbestehen lassen wollte. Das Resultat der ersten Lesung befriedigte allgemein nicht. Viele Mitglieder hielten die aufgestellten Bestimmungen zu kompliziert und sahen darin nach verschiedenen Richtungen eine Gefahr. Einflußreiche Mitglieder des Rates scheuten mit merkwürdigem Zartgefühl davor zurück, über den Gegenstand ein Gesetz aufzustellen. Die gleichen Herren geben allerdings zu, daß der Lehrer in gewissen Fällen ohne Anwendung der Körperstrafe nicht auskommen könne; aber sie halten es unter ihrer Würde, ihm das ausdrückliche Recht dazu durch Gesetz einzu-

blée de Berne dont il est fait mention plus haut et parmi eux se trouvaient certainement les représentants du Jura les plus autorisés. Ils ont tous voté la résolution. Dit-on en conséquence la vérité lorsqu'on affirme que le corps enseignant jurassien est adversaire en principe de l'emploi des châtimens corporels? A notre avis, il n'y a pas de différence importante dans la conception de la question chez les instituteurs de la partie allemande et de la partie française du canton. Il résulte en outre de communications officielles et d'autres déclarations que dans la pratique, il n'y a pas non plus de fortes divergences. Dans beaucoup d'écoles jurassiennes, les châtimens corporels sont en usage ici assez souvent, autre part plus rarement autre part encore pas du tout. En est-il autrement dans l'ancien canton? Nous devons malheureusement avouer qu'en beaucoup d'endroits se produisent des abus; mais nous connaissons par contre un grand nombre de collègues qui ne font jamais, ou du moins très rarement usage des peines corporelles. Arrière donc cette distinction artificielle entre „allemands“ et „français“!

Que le corps enseignant réponde énergiquement à toutes les fausses accusations!

Après ces rectifications, nous nous appliquerons à nous rendre compte des courants d'opinion qui ont guidé le Grand Conseil lorsqu'il a pris la décision connue. L'étude attentive des délibérations nous montre que la grande majorité des députés voulaient simplement le maintien du statu quo. Le projet adopté en première lecture ne satisfaisait presque personne. Beaucoup de grands conseillers en considéraient les dispositions comme trop compliquées et y voyaient un danger sous diverses faces. Des députés influents, animés d'une sensibilité remarquable craignaient de voir aboutir une loi sur la matière. Ces mêmes Messieurs sont d'accord, il est vrai, que dans certains cas le maître est obligé d'avoir recours aux châtimens corporels, mais ce serait au-dessous de leur dignité de lui en accorder, expressement le droit



räumen. Fast ist man versucht, zu vermuten, die gleichen Herren würden eine andere Sprache führen, wenn sie selbst einige Jahre die Schwierigkeiten des Lehrerberufes erfahren hätten und wenn ihre eigene Person der Rechtsunsicherheit, in der wir uns befinden, ausgesetzt wäre. „Vom sichern Port läßt sich's gemächlich raten“ Im Kanton Zürich hat man in dieser Hinsicht eine andere Stellung eingenommen. Art. 87 der Verordnung betreffend das Schulwesen vom 7. April 1900 bestimmt: „... Körperliche Züchtigung darf nur in Ausnahmefällen in Anwendung kommen.“ Der Kanton Zürich will sonst nicht gerade hinter Bern zurückstehen, namentlich im Schulwesen, und doch schämt man sich dort nicht, im Gesetz anzuerkennen, was man in der Praxis erlaubt.

Es steht außer Zweifel, daß der Große Rat eine Einschränkung der körperlichen Strafen in den Schulen des ganzen Kantons wünscht; es steht aber auch fest, daß er nicht ein Verbot derselben aufstellen will. In welcher Lage befindet sich nun die Lehrerschaft? Mit Bedauern sehen wir den Zustand der Rechtsunsicherheit, in welchem sich die Lehrerschaft befindet, fortbestehen. Mit Bedauern müssen wir feststellen, wie wenig man die schwierigen Verhältnisse, unter denen der Lehrer arbeitet, verstehen will. Mit Befriedigung und warmem Dank aber stellen wir fest, daß mehrere Ratsmitglieder die Sache der Lehrer eifrig verfolgt haben. Mit Befriedigung erfüllt uns der Hinweis mehrerer Redner, durch Hebung der Lehrerbildung und Förderung der sozialen Lage des Volkes unsere Zustände bessern zu wollen. Mögen dies nicht nur Phrasen, sondern ernst gemeinte Worte aufrichtiger Volksgenossen sein! Wir aber, die Lehrerschaft des ganzen Kantons, wir wollen als gute Republikaner den gefallenen Entscheidungen hinhinnehmen. Wir wollen mit dem Ernst und der Liebe echter Pestalozzianer an der uns anvertrauten Jugend arbeiten. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erzeigen, das uns ein Redner des Großen Rates entgegengebracht hat, wenn er sagte: „Wir wollen Euch die Sache (die Anwendung der Körper-

par la loi. On est presque tenté de supposer qu'ils parleraient autrement s'ils avaient fait eux-mêmes l'expérience, pendant quelques années des difficultés avec lesquelles les instituteurs ont à lutter et si dans l'exercice de leurs fonctions ils étaient eux-mêmes exposés à l'état d'incertitude où nous nous trouvons. Il est bien facile de donner des conseils quand on n'est pas soi-même directement en cause. Dans le canton de Zürich, on a adopté une autre solution. L'art. 87 de l'Ordonnance sur les écoles du 7 avril 1900 dit: „... Les châtimens corporels ne peuvent être appliqués que dans des cas extraordinaires.“ Nous ne sachions pas que le canton de Zürich cède le pas à notre canton, surtout dans le domaine scolaire, et pourtant on n'a pas honte de porter dans la législation ce qui est toléré dans la pratique.

Il n'y a pas de doute que le Grand Conseil désire une réduction au strict minimum de l'emploi des punitions corporelles dans les écoles de tout le canton, mais il n'en est pas moins vrai qu'il n'en a pas demandé l'interdiction complète. Dans quelle situation se trouve actuellement le corps enseignant? Que doit faire en particulier la Société des instituteurs dans les circonstances actuelles? C'est avec regret que nous voyons se perpétuer l'état d'incertitude dans lequel se trouve le corps enseignant. C'est avec regret que nous devons constater combien peu l'on veut se rendre compte des réelles difficultés au milieu desquelles s'accomplit le travail de l'instituteur. Mais c'est avec satisfaction et une profonde reconnaissance que nous avons vu plusieurs députés prendre énergiquement la défense du corps enseignant. Nous sommes tout particulièrement heureux des opinions exprimées par plusieurs orateurs, qui prétendent améliorer notre situation par une meilleure formation des instituteurs et le progrès constant des conditions sociales du peuple. Puissent ces vœux ne pas être des phrases creuses, mais des paroles sincères sorties de la bouche de vrais amis des humbles! Et nous, instituteurs et

strafe) überlassen; geht aber nicht zu weit.“ Dieses Vertrauen und diese Mahnung mögen dadurch erfüllt werden, daß die Schulen, wo eine Körperstrafe angewendet wird, immer seltener werden. Jede unpassende Anwendung des Züchtigungsrechts soll ernstlich gerügt, jede Ueberschreitung desselben geahndet werden. Sollte aber wieder ein Mitglied unseres Standes wegen geringfügiger Strafe vor den Richter gezerrt und verurteilt werden, dann ist es unsere Pflicht, uns alle, deutsch und französisch Sprechende, wie ein Mann für den Betroffenen zu erheben. Dann ist es unsere Pflicht, die Angelegenheit nochmals aufzugreifen und dem Volk vorzulegen. Dann fordern wir auch das Recht eines freien Bürgers: Sicherheit vor dem Gesetz. Dann wollen wir vor das Volk treten, und durch seinen Entscheid soll die Körperstrafe verboten oder dem Lehrer das Recht eingeräumt werden, sie in Ausnahmefällen anzuwenden.

\* \* \*

Werte Mitglieder des bern. Lehrervereins!  
Indem wir Euch vorschlagen, im Sinne unserer Ausführungen zu der Frage der Körperstrafe Stellung zu nehmen, entbieten wir Euch unsern kolleg. Gruß.

**Für das Centralkomitee,**

Der Präsident:

**Chr. Beetschen.**

Der Sekretär:

**A. Hängärtner.**

institutrices du canton entier, nous voulons, en bons républicains, nous soumettre au verdict de l'autorité. Travaillons avec toute l'ardeur et l'amour de vrais disciples de Pestalozzi au bien de la jeunesse qui nous est confiée. Efforçons-nous de nous rendre dignes de la confiance qui nous a été témoignée par un député lorsqu'il a dit: „Nous remettons l'affaire en vos mains (l'application des châtimens corporels), mais n'allez pas trop loin.“ Faisons en sorte que cette confiance soit méritée, que cet avertissement soit entendu de manière que deviennent toujours plus rares les écoles où sont en usage les punitions corporelles. Evitons toute fausse application du principe que nous soutenons, blâmons sévèrement tout abus. Mais si l'un ou l'autre membre de notre corporation devait de nouveau, pour avoir infligé une peine légère à un écolier, être traîné devant le tribunal et y être condamné, alors s'imposera un devoir impérieux à nous tous, allemands et français: celui de nous lever comme un seul homme pour défendre les inculpés. Ce faisant, nous revendiquerons un droit primordial de tout citoyen libre, celui de savoir ce que la loi lui permet ou lui défend. Alors nous nous présenterons devant le peuple, et à la suite de sa décision, les châtimens corporels seront formellement interdits ou bien l'instituteur aura le droit de les employer dans des cas extraordinaires.

Chers sociétaires,

En vous priant de bien vouloir prendre position dans la question qui nous occupe et dans le sens des considérations ci-dessus, nous vous prions d'agréer, Mesdames et Messieurs, chers collègues, l'expression de nos sentiments de cordial confraternité.

**Au nom du Comité central,**

Le Président:

**Chr. Beetschen.**

Le Secrétaire:

**A. Hängärtner.**